

Steinmeier und Merkel kritisieren Trump

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Kanzlerin Angela Merkel haben sich erschüttert über die Ausschreitungen in den USA gezeigt und Präsident Donald Trump mitverantwortlich dafür gemacht. Steinmeier warf Trump am Donnerstag vor, den „bewaffneten Mob“ aufgestachelt zu haben, der das Kapitol gestürmt hat. „Es war ein Sturm auf das Herz der amerikanischen Demokratie“, sagte er. „Diese Szenen, die wir gesehen haben, die sind das Ergebnis von Lügen und noch mehr Lügen, von Spalerei und Demokratieverachtung, von Hass und Hetze.“

Auch Merkel fand für die Vorgänge in Washington ungewöhnlich deutliche Worte. „Mich haben die Bilder wütend und auch traurig gemacht“, sagte die CDU-Politikerin. Merkel war der Klausurtagung der CSU-Landesgruppe im Bundestag zugeschaltet und nutzte zuallererst die Gelegenheit, sich zur Lage in den USA zu äußern. Trump habe seine Niederlage bei der Präsidentschaftswahl am 3. November bedauerlicherweise nicht eingestanden, sagte sie. „Das hat die Atmosphäre dafür bereitet, dass die Ereignisse der Nacht möglich“ geworden seien. Die Kanzlerin betonte aber auch, die weltweiten Reaktionen und vor allem die in den Vereinigten Staaten zeigten, „dass diese Demokratie sich als viel stärker erweisen wird als die Angreifer und Randalierer“.

Auch Vizekanzler Olaf Scholz gab Trump eine Mitschuld an der Gewalt. Trump habe viele Menschen „aufgestachelt und auch nicht zurückgehalten“, sagte der Finanzminister und SPD-Kanzlerkandidat in einem RTL/n-tv-Interview. „Das ist ganz klar etwas, was man erlebt, wenn Populisten Macht bekommen.“

Mehr Hintergrund unter www.idowa.plus



So nah werden sich Angela Merkel und Donald Trump wohl nicht mehr kommen. Archivfoto: Guido Bergmann/Bundesregierung/dpa

Auch ein wütender Mob kann das Ende von Trumps Amtszeit nicht mehr abwenden

Von Can Merey, dpa

Die Amtszeit des abgewählten US-Präsidenten Donald Trump war von Chaos geprägt, was aber am Mittwoch passierte, hätten sich die allermeisten Amerikaner in ihren schlimmsten Albträumen nicht vorstellen können: Aufgestachelt vom amtierenden Präsidenten marschierten Tausende seiner Unterstützer von einer Trump-Kundgebung in der Nähe des Weißen Hauses zum Kapitol, dem Sitz des Kongresses. Sie überwandn Barrikaden und Polizeisperren, dann drangen Randalierer gewaltsam in das weltweit bekannte Kuppelgebäude ein.

Senatoren und Abgeordnete mussten in Sicherheit gebracht werden, auf Bildern waren mitten im Parlament Polizisten mit gezogenen Waffen zu sehen. Eine Frau wurde angeschossen und starb danach. Drei weitere Menschen kamen nach Polizeiangaben infolge von „medizinischen Notfällen“ ums Leben. Mehr als 50 Polizisten wurden verletzt. Manche aus dem Mob machten aus ihrer Gewaltbereitschaft keinen Hehl. „Es ist eine Schande, dass wir nicht das ganze Gebäude niedergebrannt haben“, sagte einer von ihnen einem dpa-Reporter. Ein anderer meinte, man habe das Kapitol gestürmt, „um die Verräter zu hängen“.

Die „Verräter“ sind aus Sicht dieser Hardcore-Trump-Fans Senatoren und Abgeordnete, die am Mittwoch zusammengekommen waren, um das Ergebnis bei der Wahl vom 3. November formell zu bestätigen. Klarer Sieger dieser Wahl ist der Demokrat Joe Biden. Donald Trump weigert sich aber standhaft, seine Niederlage einzugestehen.

Pence verweigert Trump Bruch der Verfassung

Dutzende Klagen seines Lagers gegen das Wahlergebnis wurden jedoch abgeschmettert. Als allerletzte Chance rechnete Trump sich nun aus, die offizielle Bestätigung von Bidens Sieg bei der Auszählung der Stimmen der Wähler aus den Bundesstaaten durch den Kongress zu verhindern, auch wenn das Vorhaben von vornherein zum Scheitern verurteilt war.

Seinen überaus loyalen Vizepräsidenten Mike Pence forderte er öffentlich dazu auf, „betrügerische“ Stimmen von Wählern schlicht abzuweisen. Pence – der der Sitzung als Senatspräsident vorstand – wei-



Anhänger von Donald Trump stürmen den Sitz des US-Kongresses in Washington.

Foto: Miguel Juárez Lugo/Zuma Press/dpa

gerte sich unter Verweis auf die Verfassung, dem Folge zu leisten. Während es am Kapitol zu Ausschreitungen kam, schrieb Trump auf Twitter: „Mike Pence hatte nicht den Mut, das zu tun, was getan hätte werden sollen, um unser Land und unsere Verfassung zu schützen.“

Stundenlang herrschte im Kapitol und außerhalb des Gebäudes Ausnahmezustand. Trump rief seine Anhänger auf Twitter – und parallel auf Facebook – zwar zur Gewaltlosigkeit auf, verurteilte den Angriff auf das Parlament aber nicht. Und er ließ sich viel Zeit für den Appell an seine Anhänger im und vor dem Kapitol, abzuziehen. „Ich weiß, wie ihr euch fühlt, aber geht nach Hause“, sagte Trump in einem Video, das er am späten Nachmittag verbreitete. Dann lobte er die Demonstranten: „Wir lieben euch, ihr seid sehr besonders.“ Und er behauptete wieder, dass die Wahl „gestohlen“ worden sei.

Twitter sperrte Trumps Konto daraufhin zunächst für zwölf Stunden und drohte mit einem kompletten Rauswurf. Auch Facebook blockierte den Account des Präsidenten – in

einem ersten Schritt für 24 Stunden, dann aber bis auf Weiteres, mindestens aber bis zum Ende seiner Amtszeit in zwei Wochen. Um nicht weiter für die Anstiftung zu gewaltsamem Aufruhr missbraucht zu werden, hieß es.

Auch Republikaner sind sichtlich schockiert

Erst am frühen Abend konnte die Polizei melden, das Kongressgebäude sei wieder unter Kontrolle. Als Signal dafür, dass sie sich nicht einschüchtern lassen, kamen die Abgeordneten und Senatoren danach wieder zusammen, um ihre Sitzung fortzusetzen. Auch Unterstützer Trumps waren sichtlich schockiert – und zogen Konsequenzen.

Mehrere Senatoren, die auf Breiten Trumps Einspruch gegen Ergebnisse aus bestimmten Bundesstaaten einlegen wollten, überlegten es sich nach dem Angriff anders. Die Ereignisse vom Mittwoch hätten sie dazu gezwungen, ihre Haltung zu überdenken, sagte etwa Kelly Loeffler, die noch am Montagabend mit Trump auf der Bühne ge-

standen hatte. Demokraten, aber auch Republikaner machten den Präsidenten mitverantwortlich für den Sturm auf den Kongress. Es werden sogar Rufe laut, den Präsidenten mithilfe des 25. Verfassungszusatzes des Amtes zu entheben.

Und auch im Kongress passierte das Unvermeidliche, gegen das sich Trump so lange gewehrt hat – allem Widerstand, allen Finten des Republikaners zum Trotz: Um 3.40 Uhr am Donnerstagmorgen war es amtlich. Pence verkündete, dass Biden die Wahl gewonnen hat. Der 46. US-Präsident wird am 20. Januar vor dem Kapitol vereidigt werden.

Trump ließ kurz darauf über seinen stellvertretenden Stabschef Dan Scavino mitteilen, er werde sich nicht gegen eine geordnete Amtsübergabe sperren – „auch wenn ich dem Ergebnis der Wahl absolut widerspreche und die Fakten mir recht geben“. Weiter hieß es: „Während dies das Ende der großartigsten ersten Amtszeit in der präsidentialen Geschichte darstellt, ist es nur der Anfang unseres Kampfes, Amerika wieder groß zu machen!“

► Leitartikel Seite 2

„Das war der Höllensturz von Donald Trump“

Der Regensburger Politik-Professor Stephan Bierling über den Sturm auf das US-Kapitol und seine Folgen

Mit der Aufstachelung seiner radikalen Anhänger schadet der abgewählte US-Präsident Donald Trump der amerikanischen Demokratie, aber auch sich selbst. Das sagt Stephan Bierling, Professor für internationale Politik und transatlantische Beziehungen an der Universität Regensburg, im Gespräch mit unserer Zeitung. Zuletzt ist von dem USA-Experten bei C.H. Beck das Buch „America First. Donald Trump im Weißen Haus“ erschienen.

Herr Professor Bierling, was sind das für Leute, die für Donald Trump das Kapitol in Washington stürmen?

Stephan Bierling: Das sind völlig verblendete Leute, die vorher schon außerhalb der Gesellschaft standen. Das sind zum Teil Mitglieder bewaffneter Milizen, von rechtsradikalen Gruppen. Leute, die Trump in den letzten fünf Jahren, schon seit er erstmals Wahlkampf machte, umworben hat. Die er mehr oder weniger zu seiner Stoßtruppe ernannt hat. Jetzt hat er sie ja in einer Ansprache als „ganz besonders

tolle Leute“ bezeichnet. Sie sind auf ihn eingeschworen, halten ihn für ihren Messias, für den sie selbst die Demokratie zu kippen bereit sind.

Aber auch über diese gewaltbereite Gruppe hinaus glauben viele Amerikaner Trumps Geschichte vom „Diebstahl“ der Wahl.

Bierling: Das hat vor allem mit der parteipolitischen Polarisierung zu tun, die mittlerweile zwei Generationen anhält und die unter Trump einen neuen Höhepunkt gefunden hat. Beide Seiten betrachten sich nicht mehr gegenseitig als politische Gegner, sondern als verfeindete Stämme, wo man mit dem anderen nicht mehr kommuniziert, wo man den anderen nur noch für alles Böse und Schlimme auf dieser Welt verantwortlich macht. Und es gibt mittlerweile auch eine Medienlandschaft, die genau auf dieser Schiene fährt. Auf der rechten Seite sind das vor allem die Trump-hörigen Nachrichtenkanäle, Fox News zum Teil, obwohl sich die jetzt ein bisschen distanzieren haben. Es gibt ein ganzes Reich von verschwörungsgläu-

bigen und rechtsradikalen Sendern, die Trump als ihren Vorkämpfer sehen. Die kommen aus der Echokammer, die Trump mit seinem Wahlkampf und seinen Tweets errichtet hat, nicht mehr heraus.

Wie groß ist der Schaden für die amerikanische Demokratie nach dieser Präsidentschaftswahl?

Bierling: Der Schaden ist enorm – aber nicht durch die Wahl. Die Auszählung ist trotz Corona und vielen Briefwählern vorbildlich abgelaufen. Es war eine der besten Wahlen in der amerikanischen Geschichte und die Wahlbeteiligung war so hoch wie seit 100 Jahren nicht mehr. Dass Trump dieses Ergebnis nicht anerkennen würde, hat er im Grunde schon vor fünf Jahren erklärt. Im Wahlkampf gegen Hillary Clinton sagte er, er würde nur ein Ergebnis akzeptieren, das ihn zum Sieger kürt. Jetzt sehen wir quasi den Ernstfall. Er hat nach allen Regeln der Kunst verloren. Joe Biden ist der neue Präsident der Vereinigten Staaten und das will Trump einfach nicht wahrhaben. Das hat et-



Professor Stephan Bierling von der Uni Regensburg

Foto: Stefan Obermeier

was zu tun mit seiner Egomane. Er kann nicht akzeptieren, dass er das geworden ist, was sein schlimmstes Schimpfwort ist, nämlich ein „Lo-

ser“, ein Verlierer. Deshalb versucht er aus persönlichen Rache- und Hassgelüsten heraus, Chaos anzurichten. Wenn er schon aus dem Amt scheiden muss, will er das politische System mit sich nach unten reißen.

Welche Folgen könnten die Eskapaden dieser Tage noch für Trump haben?

Bierling: In einem positiven Szenario könnte ihm die Aufstachelung des wütenden Mobs, das Kapitol zu besetzen und den normalen Gang der gesetzlich vorgeschriebenen Wahlprozeduren zu unterbrechen, die Unterstützung vieler Republikaner kosten, die einigermaßen zurechnungsfähig sind – da gibt es noch welche in der Partei. Wir sehen eine gewisse Absetzbewegung von Trump. Damit könnte er auch seine Chancen verspielt haben, eine dauerhafte Kraft in dieser Partei zu bleiben und vielleicht 2024 noch mal anzutreten. Ich glaube, was wir jetzt erlebt haben, war der Höllensturz von Donald Trump.

Interview: Markus Lohmüller